

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

24. Jahrgang

Berlin, den 1. März 1957

Nummer 9

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Erdölwirtschaft der Welt im Jahre 1956

Auch im vergangenen Jahre ist die Erdölförderung in der Welt weiter angestiegen und damit hat sich die Aufwärtsentwicklung in diesem Wirtschaftszweig fortgesetzt. Mit 835,7 Mill. t wurde die Förderung des Jahres 1956 um 65,6 Mill. t, das sind 8,4 vH, übertroffen. Das Ergebnis wäre noch günstiger gewesen, wenn die Erdölförderung in den vorderasiatischen Ländern, auf die reichlich ein Fünftel der gesamten Förderung und jedenfalls der Hauptteil der Steigerung zu entfallen pflegen, nicht durch die Ereignisse im Zusammenhang mit der Suez-Krise beeinträchtigt worden wäre. Der Förderausfall der Länder in Vorderasien wird für das letzte Vierteljahr 1956 mit etwa 13 Mill. t veranschlagt; aber auch unter Einrechnung dieser Menge hätte der Zuwachs der Weltförderung gegenüber 1955 nur 9,9 vH betragen und damit nicht unerheblich unter der Zuwachsrate von 1954/55 gelegen, die 11,2 vH erreicht hatte.

Innerhalb dieses Gesamtrahmens ist allerdings die Entwicklung der einzelnen Erdölländer recht unterschiedlich verlaufen. Abgesehen vom Iran, bei dem besondere Voraussetzungen bestehen, konnte im vorderasiatischen Raum die Förderung aus dem angeordneten Grunde nicht wie bisher weiter steigen, in einzelnen Ländern war sie sogar rückläufig. Auch in einigen der mittleren Erdölländer, wie Argentinien und Österreich, blieb die Erdölförderung hinter der des Vorjahres zurück. Dagegen konnten namentlich Kanada, Frankreich und Italien, aber auch Mexiko, Venezuela und die Sowjetunion überdurchschnittliche Fördersteigerungen erzielen. Der Sprung der Erdölförderung im Iran um nicht weniger als 63 vH gegenüber 1955 bedeutet nur die Annäherung an die früher erzielten Leistungen und daher keinen echten Zuwachs.

Nach wie vor stehen die Vereinigten Staaten mit mehr als zwei Fünfteln der gesamten Weltproduktion an der Spitze aller Länder. Jedoch sinkt die Bedeutung der Vereinigten Staaten in der Weltölvirtschaft von Jahr zu Jahr, da die großen hier beheimateten Erdölgesellschaften es vorziehen, den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit immer stärker auf Venezuela und die vorderasiatischen Länder zu verlagern, wo das Öl infolge der ungleich höheren Produktivität der Erdölhorizonte mit wesentlich niedrigeren Kosten gewonnen werden kann. Überdies werden bei dieser Politik die Erdölreserven in den Vereinigten Staaten geschont. Selbst in den so gründlich durchforschten Erdölrevieren von Texas, Kalifornien usw. hat die Erschließung neuer Reserven den bisherigen Stand der Vorräte übertroffen, so daß von dieser Seite her einer weiteren erheblichen Steigerung der amerikanischen Förderung einstweilen keine Grenzen gesetzt wären.

Welterdölförderung 1913, 1938, 1955 und 1956

Länder	Förderung in Mill. t				Anteil an der Weltförderung in vH	
	1913	1938	1955	1956	1938	1956
Nordamerika . . .	37,8	170,5	364,9	387,7	62,0	46,4
Ver. St. v. Amerika	34,0	164,1	334,9	351,6	59,6	42,1
Kanada	0,0	0,9	17,4	22,8	0,3	2,7
Mexiko	3,8	5,5	12,6	13,3	2,0	1,6
Karibischer Raum	0,1	33,1	121,8	139,4	12,0	16,6
Venezuela	—	27,5	112,4	129,0	10,0	15,4
Kolumbien	—	3,0	5,8	6,2	1,1	0,7
Trinidad	0,1	2,6	3,6	4,2	0,9	0,5
Südamerika ohne Karibisch. Raum	0,3	4,8	7,6	7,7	1,7	1,0
Argentinien	0,0	2,4	4,5	4,4	0,9	0,5
Peru	0,3	2,1	2,3	2,4	0,7	0,3
Ecuador	0,0	0,3	0,5	0,5	0,1	0,1
Bolivien	—	0,0	0,3	0,4	0,0	0,1
Europa						
ohne Ostblock . .	0,1	0,7	9,2	10,1	0,3	1,3
Österreich	—	0,1	3,7	3,4	0,0	0,4
Deutschland	0,1	0,6	3,1	3,5	0,2	0,4
Niederlande	—	—	1,0	1,1	—	0,2
Frankreich	—	0,1	0,9	1,3	0,0	0,2
Jugoslawien	—	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0
Italien	—	—	0,2	0,5	—	0,1
Ostblock	11,2	39,6	84,5	97,6	14,4	11,6
Sowjetunion	8,3	32,3	70,8	84,0	11,7	10,1
Rumänien	1,8	6,6	10,6	10,9	2,4	1,3
Ungarn	—	0,0	1,6	0,9	0,0	0,1
China	0,0	0,0	1,0	1,2	0,0	0,1
Polen	1,1	0,5	0,2	0,2	0,2	0,0
Albanien	—	0,1	0,2	0,3	0,0	0,0
Tschechoslowakei . .	—	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Südostasien	2,9	10,0	18,7	19,8	3,6	2,4
Indonesien	1,5	7,4	11,8	12,5	2,7	1,5
Brit. Borneo	0,0	0,9	5,3	5,7	0,3	0,7
West-Neuguinea . . .	—	—	0,5	0,4	—	0,1
Japan	0,3	0,4	0,3	0,3	0,1	0,0
Indien	0,0	0,3	0,3	0,4	0,1	0,1
Pakistan	—	—	0,3	0,3	—	0,0
Burma	1,1	1,0	0,2	0,2	0,4	0,0
Vorderasien mit						
Ägypten	0,3	16,1	162,2	171,5	5,9	20,5
Kuweit	—	—	54,8	55,0	—	6,6
Saudi-Arabien	—	0,0	47,5	47,9	0,0	5,7
Irak	—	4,3	33,6	31,3	1,6	3,7
Iran	0,3	10,4	16,2	26,5	3,8	3,2
Qatar	—	—	5,4	5,9	—	0,7
Ägypten	0,0	0,2	1,8	1,8	0,1	0,2
Bahrain-Inseln	—	1,1	1,5	1,5	0,4	0,2
Kuweit, neutr. Zone . .	—	—	1,4	1,6	—	0,2
Sonstige Länder . .	0,2	0,4	1,2	1,9	0,1	0,2
Welt insgesamt¹⁾	52,8	275,2	770,1	835,7	100,0	100,0

1) Differenzen in der Addition ergeben sich durch Abrundung.

Jedenfalls hat die bisherige Erdölpolitik zu einer wachsenden Auslandsabhängigkeit der Vereinigten Staaten (1955 12,1 vH des Gesamtverbrauchs) geführt, eines Landes, das noch vor kurzem der Welt größere Ausfuhrmengen zur Verfügung zu stellen pflegte. Ob die Ereignisse im vorderasiatischen Raum zu einer grundsätzlichen Abkehr von dieser Haltung, also zur stärkeren Entwicklung der Inlandsproduktion, Veranlassung geben werden, ist noch nicht zu übersehen, erscheint aber nicht ausgeschlossen.

Da auch das zweite Erdölland der Welt, **Venezuela**, mit einem Anteil von 15,4 vH an der Gesamtförderung, in den amerikanischen Raum gehört, ist dieser immer noch in der Welterdölwirtschaft führend. Sein Anteil an der Weltförderung beträgt nicht weniger als 64 vH, eine Ziffer, die die Überlegenheit dieses Raumes in der Verfügung über den wichtigsten Rohstoff der Weltwirtschaft widerspiegelt. In Venezuela ist die Förderung seit 1938 fast auf das Fünffache gestiegen. Nachdem die Regierung hier verhältnismäßig großzügig weitere Aufschlußkonzessionen vergeben hat, ist es gelungen, eine Reihe neuer wichtiger Felder zu erbohren, so daß die bisherige Entwicklung voraussichtlich fortgesetzt werden kann. Auch der sensationelle Aufstieg von **Kanada** hat sich fortgesetzt, nachdem zu den bisher schon bekannten wichtigen Feldern in der Provinz Alberta das besonders ergiebige Feld Pembina erschlossen worden ist, wo im Jahre 1956 nahezu tausend neue Bohrungen in Angriff genommen bzw. durchgeführt worden sind. Auch die benachbarte Provinz Saskatchewan ist in die Reihe der größeren Erdölgebiete des Kontinents eingetreten. Wenn die wiederholt angekündigte Inangriffnahme der riesenhaften und oberflächennahen Ölsandflächen am Athabasca-Fluß im nordöstlichen Alberta trotz der Schwierigkeiten der Ölextraktion mit wirtschaftlichem Erfolg verwirklicht werden sollte, was Ende 1956 bestimmt angekündigt wurde, so wären von hier aus nahezu unbegrenzte Steigerungen der kanadischen Leistung zu erwarten, da die Vorräte an Öl in diesen Sanden 20 Mrd. t übersteigen sollen. Jedenfalls scheint die Vormachtstellung Nordamerikas auf dem Welterdölmarkt einstweilen weder gegenüber Vorderasien noch gegenüber dem Ostblock ernsthaft gefährdet zu sein. Weit weniger günstig erscheinen die Aussichten in **Südamerika**, abgesehen von Venezuela. Die Hoffnungen, die an die Erbohrung von Erdöl bei Nova Olinda im brasilianischen Amazonas-Becken geknüpft wurden, haben sich nicht verwirklicht, ebensowenig sind die Bemühungen in Argentinien von durchgreifendem Erfolge begleitet gewesen. Dagegen besteht einige Wahrscheinlichkeit, daß Peru und Bolivien in Zukunft über ansehnliche Erdölquellen verfügen werden, wenn auch in ungünstiger Verkehrslage am Osthang der Kordilleren. Jedenfalls sind die drei ABC-Staaten nach wie vor und mit erheblichen Mengen auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen.

Die Entwicklung in **Vorderasien** einschließlich Ägyptens ist im wesentlichen durch außerwirtschaftliche Umstände während des letzten Teiles des Berichtsjahres bestimmt gewesen. Die Sperrung des Suez-Kanals, durch den der Hauptteil der vorderasiatischen Förderung die Absatzmärkte Europas zu erreichen pflegt, und die Unterbrechung der Ölleitung, die vom Irak zum Mittelmeer führt, auf syrischem Gebiet haben Schäden angerichtet, die zwar äußerlich bald überwunden sein werden, deren psychologische Auswirkungen aber unter Umständen dazu führen werden, daß die bisher von den großen Industrieländern bestimmte Welterdölwirtschaft gewisse Strukturwandlungen erfahren wird. Es ist keine Frage, daß bis zur besseren Sicherung einer wirklich zuverlässigen weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit die ohnedies bestehende Neigung zur Selbstversorgungspolitik überall wachsen und insbesondere den durch die Suez-Krise betroffenen Ländern die Entwicklung bzw. stärkere Inanspruchnahme eigener Erdölquellen nahelegen wird. Jedenfalls hat sich in Vorderasien die sensationelle Steigerung der letzten

Jahre nicht fortgesetzt, wenn man die Sonderentwicklung im Iran abzieht. In diesem Lande ist übrigens während des Berichtsjahres eine der wichtigsten Neuerschließungen von Erdöl gelungen, wenn auch auf Grund einer einzelnen Bohrung noch keine abschließenden Beurteilungen verantwortet werden können. In **Saudi-Arabien** erwartet man neue wichtige Fördersteigerungen von der Durchführung der eingeleiteten Bohrtätigkeit im seichten Küstengewässer. Im übrigen wird gerade in diesem Raum alles davon abhängen, ob die Anfang 1957 sich andeutende politische Beruhigung zur Wiederaufnahme der bis dahin so lebhaften Aufschlußtätigkeit führen wird.

In Europa hat die Bundesrepublik **Deutschland** die bisherige erfolgreiche Entwicklung ihrer Erdölgewinnung fortgesetzt und mit einer Fördersteigerung um rd. 11 vH den Weltdurchschnitt erneut nicht unerheblich übertroffen. Zu dem günstigen Ergebnis haben weniger die einstweilen mehr wissenschaftlich bemerkenswerten Bohrerfolge im Oberrheintal und am bayerischen Alpenrande beigetragen, als vor allem die Erschließung neuer Felder im Weser-Ems-Gebiet und die weiter erfolgreiche Entwicklung in Holstein, im Emsland und in Hannover. Infolge des Anstiegs der Förderung in der Bundesrepublik und eines leichten Rückgangs in Österreich steht die Bundesrepublik jetzt unter den europäischen Ländern nach Rumänien an zweiter Stelle. Allerdings wächst der Verbrauch in der Bundesrepublik rascher als die Eigenförderung, so daß der Selbstversorgungsanteil, der längere Zeit hindurch etwa ein Drittel des Gesamtverbrauchs betragen hat, allmählich sinkt, zumal sich die Erschließung neuer Felder in den nächsten Jahren schwerlich im gleichen Tempo wie bisher fortsetzen wird. Die seit einigen Jahren im Gebiet der sowjetischen Besatzungszone eingeleiteten Erdölbohrungen haben bisher, von gewissen Anzeichen abgesehen, keine bemerkenswerten Ergebnisse gezeigt. Dagegen sichern die sehr ansehnlichen Erfolge in **Frankreich** (Parentis-Revier), in **Italien** (Sizilien) und in den **Niederlanden** (an der deutschen Grenze) diesen westeuropäischen Ländern eine wachsende Selbstversorgungsrate.

Die Förderung der wichtigsten Erdölfelder in der Bundesrepublik Deutschland 1950, 1955 und 1956 in 1000 t

Gebiet und Feld	1950	1955	1956
Holstein-Hamburg			
Heide	68	79	82
Boostedt	—	110	126
Emsland			
Emlichheim	154	157	150
Rühlertwist	11	149	142
Rühlermoor	31	339	373
Scheerhorn	10	114	120
Lingen	74	121	121
Georgsdorf	224	242	262
Weser-Ems			
Hemmelte-West	—	128	135
Aldorf	—	100	102
Düste-Wietingsmoor	—	63	125
Hannover			
Suderbruch	34	157	150
Nienhagen-Hänigsen	117	96	90
Hohne	—	170	182
Eldingen	7	96	97
Hankensbüttel	—	167	226
Oberrheintal			
Stockstadt	—	62	63
Bayern			
Ampling	—	11	19
		9	12
Bundesgebiet insgesamt	1 119	3 147	3 506

In der **Sowjetunion** hat die nach Überwindung der Kriegsfolgen einsetzende umfassende Aufschlußtätigkeit zu wachsenden Erfolgen geführt, wobei

sich der Schwerpunkt immer mehr von dem früher führenden Baku-Revier am Kaspischen Meer in das Ural-Wolga-Gebiet und hier besonders in das Gebiet der Tatarischen Republik verlagert hat. Mit einer Förderung von 84 Mill. t erreicht die Sowjetunion jedoch nur 10,1 vH der Weltproduktion, einen geringeren Anteil als vor dem letzten Weltkriege, und das Land bleibt einstweilen auf Zufuhr aus Österreich und Rumänien angewiesen, wenn es auch seit einiger Zeit wachsende Mengen zur Beschaffung von Devisen für den Einfuhrbedarf zu exportieren pflegt. 1955 hatte der Zuschußbedarf 3 vH des Verbrauchs betragen und ist 1956 kaum geringer gewesen. Aber in dem großen Raum sind sehr erhebliche weitere Steigerungen nicht nur möglich, sondern nach den Vorbereitungen und Zielsetzungen wohl auch wahrscheinlich. Dagegen ist die Förderung in Ungarn nicht allein infolge der politischen Ereignisse gegen Jahresende rückläufig, und auch das einstmals so wichtige Erdölland Rumänien bildet wenigstens hinsichtlich seines Anteils an der Weltproduktion nur noch einen Schatten von früher. Offenbar läßt sich die Sowjetunion nicht zuletzt im Hinblick auf die eigene Versorgungssituation neuerdings die Erschließung neuer Felder in Rumänien angelegen sein, so daß hier unter Umständen für die nächsten Jahre eine erfolgreichere Entwicklung erwartet werden kann.

Sehr beträchtlich ist im Ostblockraum der Aufstieg Chinas, dessen gewaltige Fläche früher als nahezu erdölfrei gegolten hatte. Natürlich ist die 1956 erzielte Förderung von 1,2 Mill. t bei den unabsehbaren Bedürfnissen dieses sich rasch industrialisierenden Landes noch ohne große Bedeutung. Immerhin mögen die im ersten Anlauf gewonnenen geologischen und technischen Erfahrungen zu weiteren, aber schwer überschaubaren, Erfolgen führen. Im südostasiatischen Raum blieb Indonesien weiterhin führend und steigerte die Produktion 1956 um 0,7 Mill. t gegenüber 1955, so daß die Gesamtförderung 170 vH des Vorkriegsstandes erreicht. Britisch Borneo steht mit mehr als 5,5 Mill. t Förderung nach wie vor an der Spitze der erdölfördernden Länder des Britischen Commonwealth und liegt mit einer Zuwachsrate von rd. 8 vH etwa auf der Höhe der Zuwachsrate der Weltförderung.

Die Überlegenheit des Erdöls gegenüber den anderen Energieträgern, insbesondere der Kohle, läßt sich aus dem immer noch wachsenden Anteil ablesen, den die Erdölförderung an der gesamten Produktion von Energieträgern einnimmt. Während die Kohleförde-

Der Weltverbrauch an Primärenergieträgern seit 1900 in vH

Jahr	Steinkohle	Braunkohle	Erdöl	Erdgas	Wasserkraft
1900	89,5	3,3	3,7	0,9	2,6
1913	86,7	3,3	5,5	1,6	2,9
1930	70,1	4,0	15,7	4,3	5,9
1938	62,9	5,5	20,2	5,2	6,2
1950	52,1	5,0	26,7	9,5	6,7
1953	47,4	5,5	29,6	11,3	6,2
1956	45,0	6,2	31,1	11,7	6,0

rung der Erde seit 1938 außerhalb der Sowjetunion nahezu unverändert blieb, ist die Welterdölförderung 1956 gegenüber 1938 auf mehr als das Dreifache angestiegen. Auch hier sollten die jüngsten Ereignisse in Vorderasien, denen ähnliche Krisenzeichen in vielen anderen Ländern entsprechen, als Warnung für die Industrieländer dienen, deren Kohleförderung nach den geologischen und technischen Voraussetzungen noch fast unbegrenzte Fördersteigerungen zuläßt. Da die Wärmeeinheit in der Kohle durchschnittlich nur einen Bruchteil dessen kostet, was die Wärmeeinheit im Erdöl zu kosten pflegt, so müßten hier Verschiebungen zugunsten der Kohle möglich sein, wie sie beispielsweise auch die Aluminiumindustrie der Vereinigten Staaten

neuerdings vorzunehmen beginnt. Eine erhebliche Steigerung der Kohlenförderung müßte allerdings durch großzügige Kapitalzufuhr und durch eine vorausschauende Wirtschaftspolitik der Regierung begünstigt werden.

An sich unterliegt es keinem Zweifel, daß die Erdölreserven, deren drohende Erschöpfung in früheren Jahren sogar von Fachleuten immer wieder vorausgesagt worden war, noch weit von diesem Gefahrenpunkt entfernt sind, da auch für die Welt die Feststellung gilt, die oben für die Vereinigten Staaten getroffen worden ist, wonach die Erschließung neuer Vorräte rascher voranschreitet als die Erschöpfung der bisher festgestellten Reserven. Während die Welterdölförderung im Jahre 1956 gegenüber dem Vorjahr nur um 8,4 vH zunahm, stieg die Menge der nachgewiesenen Erdölvorräte während des Jahres 1956 um 15,5 vH. Gilt diese Entwicklung mengenmäßig auch hauptsächlich für die alten Erdölländer und alten Erdölreviere, so hat doch gerade auch die neueste Zeit eine Reihe von neuen Funden in Gegenden gezeitigt, wo bisher Erdöl überhaupt noch nicht festgestellt und vielfach sogar das Vorkommen von Erdöl von vornherein als wenig wahrscheinlich angesehen worden war.

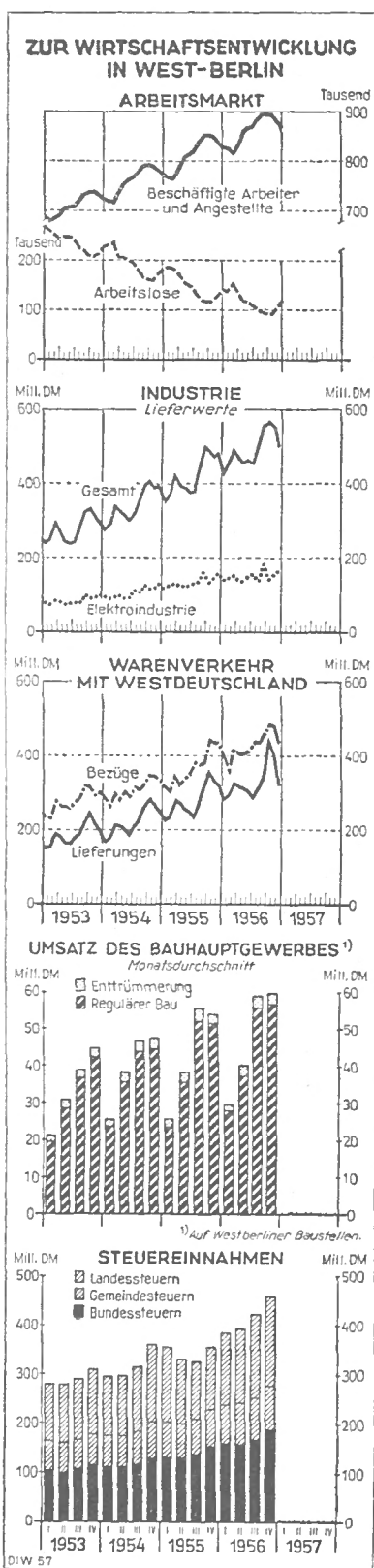
Erdölvorräte in Mill. t

Land bzw. Gebiet	Anfang 1936	1. Jan. 1954	1. Jan. 1955	Ende 1956
In den wichtigsten Erdölländern				
Kuweit	0	2 780	3 835	6 750
Saudi-Arabien	0	4 000	4 675	5 400
Ver. St. v. Amerika	2 029	3 920	4 100	4 480
Iran	299	1 735	1 735	4 000
UdSSR	551	1 300	1 330	3 200
Irak	395	1 870	1 865	2 900
Venezuela	235	1 415	1 590	1 950
Indonesien	138	260	285	650
Kanada	1	310	325	450
Mexiko	49	200	230	350
Qatar	0	200	210	200
Brit. Borneo	4	65	70	90
Kolumbien	50	55	65	*83
Rumänien	113	55	80	80
Bundesrepublik Deutschland	1	55	65	65
Übrige Länder	201	280	400	682
Welt	4 066	18 500	20 800	31 330
In den Haupterdölgebieten				
Vorderasien mit Ägypten	697	10 650	12 420	19 450
Amerika	2 409	6 000	6 385	7 480
UdSSR	551	1 300	1 330	3 200
Ferner Osten	217	375	420	904
Europa ohne UdSSR	192	175	245	296

*) Stand am 1. 1. 1956.

Das gilt auch von den geologisch so gut bekannten europäischen Ländern, wie Frankreich, Italien und Deutschland, in denen eine Reihe teilweise fast sensationeller Funde gemacht worden sind. Aber auch die Erdölsuche in dem jahrzehntelang nahezu als erdölfrei geltenden afrikanischen Erdteil hat an der französisch-äquatorialafrikanischen Küste bei Gabun und in Kamerun sowie im Innern der Sahara recht vielversprechende Anfangserfolge gezeitigt. Daß einzelne Bohrergebnisse freilich nicht immer eine dauerhafte Entwicklung gewährleisten, haben die mit so viel Hoffnungen begrüßten Einzelerfolge im brasilianischen Amazonas-Becken und am Exmouth-Golf Australiens gezeigt, um die es nach kurzer Zeit wieder still geworden ist. Jedenfalls kann angenommen werden, daß das Erdöl doch wohl wesentlich stärker in der Erdrinde verbreitet ist, als es nach früheren Hypothesen vermutet wurde. Wie dem auch sei, die heute nachgewiesenen Vorräte gewährleisten — politische Stabilität und Zusammenarbeit vorausgesetzt — eine gesunde Weiterentwicklung der Welterdölwirtschaft auf eine Reihe von Jahrzehnten hinaus.

Westberliner Wirtschaftslage Mitte. Februar 1957



Die weitere saisonübliche Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit am Jahresbeginn führte auch im Januar 1957 zu einem Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen. Wenn auch vor allem die Bekleidungsindustrie (Frühjahrssaison) noch Arbeitskräfte aufnahm, so genügte dies nicht, um die Entlassungen im Baugewerbe und den damit verbundenen Berufen auszugleichen. Infolgedessen stieg die Gesamtzahl der Arbeitslosen (einschließlich Heimarbeiter) von 119 000 im Dezember 1956 auf 127 000 im Januar dieses Jahres und war damit um 12 000 Personen niedriger als vor Jahresfrist. Bei dieser relativ geringen Abnahme — im Vorjahr hatte der Rückgang von Januar zu Januar 48 000 Personen betragen — ist jedoch zu berücksichtigen, daß 1956 die winterliche Arbeitslosigkeit im Januar noch sehr niedrig war. Sie wurde erst im Februar mit 156 000 Arbeitslosen in vollem Ausmaß sichtbar, ein Anstieg, mit dem im Februar dieses Jahres kaum zu rechnen ist.

Saisonbedingt trat auch zu Beginn dieses Jahres ein Rückgang der Industrieproduktion ein: Der Produktionsindex sank von 112 (1936 = 100) im Dezember auf 100 im Januar. Verglichen mit Januar 1956 zeigt sich jedoch ein Anstieg um 5,3 vH. Diese Steigerung ist in voller Höhe auf die Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien zurückzuführen: Der Produktionsindex für diesen Industriezweig betrug 117 und lag damit um 14,7 vH über dem vergleichbaren Vorjahrsstand. In den Produktionsmittelindustrien hingegen war bei einem Index von 92 kein Zuwachs gegenüber Januar 1956 zu verzeichnen.

Der Auftragseingang, dessen Entwicklung zu Beginn des Jahres 1956 teilweise sogar rückläufig war und zu Besorgnissen Anlaß gab, hat zu Ende des Jahres einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der Index erhöhte sich in IV/1956 gegen IV/1955 um 17,5 vH, während er im Mittel des ganzen Jahres um rund 7 vH stieg. Einen besonderen Anteil an dieser erheblichen Steigerung zum Jahreschluß hatten — neben der durch die Suez-Krise verursachten Kaufwelle — die hohen öffentlichen Aufträge an die Produktionsmittelindustrie. Dadurch wurden die Auswirkungen der bis dahin schwachen, zum Teil sogar rückläufigen Tendenz des Auftragsengangs in diesem Industriezweig kompensiert. Somit dürfte der Auftragsbestand auch in der Produktionsmittelindustrie trotz der Ungunst der allgemeinen konjunkturellen Situation eine weitere — wenn auch bescheidene — Zunahme der Produktion kurzfristig sichern.

Die Industrieproduktion zeigt im abgelaufenen Jahr deutlich eine erhebliche Verminderung des Wachstums gegenüber 1955. Gleichwohl deckte diese Verlangsamung der Entwicklung auch ein positives Moment auf. Die Produktion der Westberliner Industrie ist nämlich in der ungünstigen konjunkturellen Lage des Jahres 1956 nicht so stark hinter dem Vorjahrswachstum zurückgeblieben, wie es in Westdeutschland der Fall war und demnach leicht auch für West-Berlin hätte sein können.

Die Westberliner Wirtschaft ist zwar nicht unabhängig von der westdeutschen konjunkturellen Lage, aber bereits widerstandsfähig genug, um nicht allen Rückschlägen in gleichem Maße oder gar verstärkt zu folgen. Diese erfreuliche Entwicklung ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß sich die Westberliner Firmen in Westdeutschland und im Ausland einen festen Markt sichern konnten. Bedeutungsvoller für die relativ günstige Lage der Westberliner Wirtschaft sind jedoch die zahlreichen öffentlichen Maßnahmen, die vor allem in Form von steuerlichen Begünstigungen und öffentlichen Krediten die Wettbewerbsfähigkeit der Berliner Firmen hergestellt haben.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1955			1956												
			Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Anzahl der Werktage			26	24,4	26	25,7	25	26	24	23,2	26	26	26,9	25	27	24,4	24	
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit																		
Beschäftigte ¹⁾	BRD	1000	E	.	.	17384	.	.	17531	.	.	18392	.	.	18609	.	.	18003
darunter weibliche	W-B	"	"	.	.	802	.	.	800	.	.	842	.	.	860	.	.	831
	BRD	vH	"	.	.	33,1	.	.	33,1	.	.	32,8	.	.	33,1	.	.	33,9
	W-B	"	"	.	.	41,3	.	.	42,1	.	.	41,1	.	.	41,6	.	.	41,7
Arbeitslose bei den Arbeitsämtern	BRD	1000	"	510	603	1046	1253	1827	1019	635	539	479	430	409	411	426	641	1089
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern ²⁾	W-B	"	"	117	125	140	138	155	139	120	114	108	100	94	91	90	104	114
	BRD	vH	"	2,8	3,3	5,7	6,8	9,9	5,5	3,4	2,9	2,5	2,3	2,2	2,2	2,2	3,4	5,7
	W-B	"	"	12,5	13,3	14,8	14,6	16,5	14,8	12,7	12,1	11,3	10,5	9,9	9,5	9,5	10,9	12,1
Unterstützte Arbeitslose ⁴⁾	BRD	1000	M	403	446	690	1030	1523	1134	603	476	416	365	336	329	318	378	647
Arbeitsunfähige Kranke ⁵⁾	W-B	"	M	79	86	102	110	120	113	96	92	85	75	66	65	65	69	90
	BRD	"	E	633	607	658	730	924	678	613	561	590	604	621	657	674	645	.
	W-B	"	"	47	42	47	53	60	43	42	40	39	39	41	44	50	48	.
Offene Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD	"	"	210	160	126	163	171	285	258	256	260	252	252	236	210	153	126
	W-B	"	"	4,5	3,5	2,4	5,0	3,3	5,0	4,8	4,3	4,8	6,1	6,2	5,7	5,5	3,6	2,5
Arbeitslose je 100 offene Stellen (Andrangsziffern)	BRD	"	"	243	377	828	771	1068	358	246	210	184	171	163	174	203	419	863
Beschäftigung d. Industrie⁶⁾																		
Beschäftigte, gesamte Industrie	BRD	1000	E	6808,9	6822,9	6755,5	6776,8	6763,0	6823,3	6963,7	7005,4	7020,5	7057,8	7097,9	7101,4	7125,6	7118,5	7037,7
dar.: Bergbau	"	"	"	641,8	642,1	642,2	642,8	644,2	646,9	658,4	657,8	656,6	656,7	656,9	656,9	656,9	656,7	657,2
Steine und Erden	"	"	"	267,3	259,3	243,5	230,8	201,0	239,3	269,1	273,2	281,7	283,1	282,5	279,4	272,5	261,9	239,8
Eisen und Stahl	"	"	"	228,7	229,3	229,8	232,0	232,8	234,6	237,4	239,7	240,9	242,6	244,8	245,2	245,4	245,4	245,4
NE-Metalle	"	"	"	72,2	72,5	72,2	72,6	72,9	72,7	73,2	73,3	73,1	73,4	73,6	73,4	73,1	73,3	73,1
Stahlbau	"	"	"	167,7	168,8	167,2	168,6	167,8	168,7	172,6	173,2	173,9	174,8	176,9	174,7	179,0	178,8	177,9
Maschinenbau	"	"	"	735,9	740,2	739,7	746,8	755,6	759,8	784,8	790,5	791,8	795,1	797,3	796,7	797,8	796,7	793,3
Fahrzeugbau	"	"	"	299,1	298,2	296,9	301,6	305,5	310,2	314,6	315,9	315,4	314,4	314,3	310,9	308,6	310,7	309,3
Schiffbau	"	"	"	86,1	86,1	86,3	87,4	87,7	87,8	90,8	91,7	92,1	93,2	93,6	93,3	93,0	92,9	92,7
Elektrotechnik	"	"	"	493,8	497,0	494,2	498,8	500,0	503,5	512,5	515,9	518,2	521,6	527,0	528,2	530,4	529,3	527,0
Feinmechanik und Optik	"	"	"	131,9	132,6	132,5	133,5	134,5	134,9	137,2	138,1	138,1	138,5	138,7	138,5	139,3	139,2	138,6
Eisen-, Blech- u. Metall- waren	"	"	"	342,0	344,0	341,1	344,8	345,3	345,5	350,2	352,2	352,9	353,7	354,4	354,4	356,4	357,8	355,0
Chemie	"	"	"	371,9	372,9	371,6	373,3	375,4	378,2	383,0	385,1	386,7	388,2	391,4	391,5	391,4	391,8	390,1
Holzverarbeitung	"	"	"	213,4	214,7	212,6	213,7	211,6	212,3	214,9	215,9	217,1	218,5	219,7	220,2	222,1	223,8	220,8
Textil	"	"	"	635,4	638,2	633,2	635,0	633,7	631,0	638,3	637,9	637,8	639,4	641,1	641,4	645,1	646,9	641,9
Bekleidung	"	"	"	286,5	288,2	285,1	290,4	292,8	292,6	300,0	300,7	300,0	300,8	304,3	308,2	312,7	313,4	310,9
Nahrungsmittel	"	"	"	311,8	310,3	290,0	285,3	275,4	272,4	275,9	284,0	287,8	299,8	311,5	316,3	329,5	327,1	.
Genußmittel	"	"	"	142,9	144,0	143,2	134,7	141,5	142,2	143,0	143,7	143,7	144,0	143,7	143,5	143,1	143,5	.
Beschäftigte, gesamte Industrie	"	1949 = 100	"	147,8	148,1	146,6	146,2	145,9	147,2	150,1	151,0	151,3	152,1	153,0	153,1	153,6	153,4	151,7
Produktionsgüterind.	"	"	"	152,2	152,4	151,4	151,5	151,1	153,2	156,9	158,0	158,3	158,9	159,5	159,1	159,0	158,7	157,4
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	142,2	142,7	140,3	139,1	138,9	138,7	140,5	141,1	141,5	142,8	144,2	145,1	146,7	146,9	144,3
Darunter Arbeiter⁷⁾																		
Gesamte Industrie	BRD	1000	E	5701,3	5709,8	5642,6	5650,8	5631,6	5685,0	5800,6	5834,4	5846,2	5877,8	5909,6	5909,7	5930,1	5920,2	.
	"	1949 = 100	"	146,6	146,8	145,1	144,5	144,0	145,4	148,4	149,3	149,6	150,4	151,2	151,2	151,7	151,4	.
Produktionsgüterindustrien	"	"	"	148,7	148,8	147,6	147,4	146,8	149,0	152,6	153,6	153,9	154,4	154,8	154,4	154,1	153,7	.
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	142,2	142,7	139,9	138,5	138,2	138,0	139,7	140,4	140,7	142,2	143,7	144,4	146,4	146,5	.
Geleistete Arbeiterstunden																		
Gesamte Industrie	BRD	Mill.	S	1106,2	1105,5	1103,9	1075,1	1026,9	1078,9	1060,9	1070,3	1099,1	1078,8	1099,7	1079,6	1147,4	1112,6	1022,9
	"	1949 = 100	"	156,1	156,0	155,8	150,8	144,0	151,3	148,7	150,0	154,0	151,2	154,1	151,3	160,8	155,9	143,3
Produktionsgüterindustrien	"	"	"	158,5	157,2	158,4	155,0	147,0	155,2	153,8	154,8	160,8	157,2	158,5	154,7	162,2	156,4	144,7
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	152,2	154,2	151,4	143,5	139,0	144,6	140,1	142,0	142,4	141,0	147,0	146,0	159,3	156,2	141,9
Tägliche Arbeitszeit⁸⁾																		
Gesamte Industrie	BRD	Std.	D	7,46	7,93	7,52	7,40	7,29	7,30	7,62	7,91	7,23	7,06	6,92	7,31	7,17	7,70	.
	"	1949 = 100	"	104,8	111,4	105,6	103,9	102,4	102,5	107,0	111,1	101,5	99,1	97,1	102,6	100,6	108,0	.
Produktionsgüterindustrien	"	Std.	"	7,47	7,90	7,53	7,46	7,30	7,30	7,65	7,92	7,33	7,14	6,94	7,31	7,10	7,60	.
	"	1949 = 100	"	104,0	110,0	104,8	103,8	101,6	101,6	106,5	110,3	102,1	99,5	96,7	101,9	99,0	106,0	.
Verbrauchsgüterindustrien	"	Std.	"	7,44	8,01	7,52	7,29	7,27	7,29	7,55	7,88	7,04	6,90	6,88	7,31	7,29	7,90	.
	"	1949 = 100	"	104,7	112,7	105,8	102,6	102,3	102,6	106,3	110,9	99,1	97,1	96,8	102,9	102,6	111,2	.
Industr.Arbeitsproduktivität⁹⁾																		
je Beschäftigten	BRD	1949 = 100	E	164,2	173,5	163,4	153,5	150,5	154,0	162,7	166,9	160,5	155,0	153,1	164,2	164,9	175,2	162,8
je Arbeiterstunde	"	"	"	158,3	157,5	156,6	149,8	149,3	152,6	154,5	152,7	160,6	158,9	160,2	162,7	166,7	164,8	162,0
Stundenverdienst d. Arbeiter¹⁰⁾																		
Lohnempfänger insgesamt	BRD	Pf	D	.	183,6	.	.	186,5	.	.	192,9	.	.	194,7	.	.	.	.
	"	1949 = 100	"	153,8	155,2	156,0	156,8	157,7	159,5	161,3	163,1	163,6	164,1	164,6	.	.	.	.
männliche Arbeiter	"	Pf	"	.	202,9	.	.	208,1	.	.	211,7	.	.	213,5	.	.	.	.
	"	1949 = 100	"	155,7	157,3	158,6	160,0	161,3	162,2	163,2	164,1	164,6	165,0	165,5	.	.	.	.
weibliche Arbeiter	"	Pf	"	.	126,5	.	.	131,1	.	.	134,8	.	.	137,3	.	.	.	.
	"	1949 = 100	"	152,8	154,3	156,1	158,0	159,9	161,4	162,9	164,4	165,4	166,4	167,4	.	.	.	.
Preisindex f. d. Lebenshaltung																		
Gesamt, unter. Verbrauchergruppe	BRD	1938 = 100	D	176	177	177	178	178	181	180	180	180	181					

Gegenstand	Einheit †)	1955		1956												1957
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Anzahl der Werktage:		25	26	26	25	26	24	24	26	26	27	25	27	25	24	26
Industrie¹⁾																
Auftragsingang	1952 = 100	S	202	190	169	169	180	188	185	290	175	162	183	193	256	217
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	192	204	179	194	187	202	200	196	190	173	183	200	227	237
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	220	169	156	134	168	168	166	284	156	149	183	302	189	
Umsatz	Mill. DM	S	473,5	481,5	424,2	451,3	497,8	467,1	456,7	460,5	451,4	497,3	559,4	564,5	550,7	501,8
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	261,3	297,1	250,4	249,2	261,3	256,6	255,0	275,1	275,4	258,1	307,0	277,3	289,9	291,0
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	212,3	184,4	173,8	202,1	236,5	210,5	201,7	185,4	176,0	239,2	252,4	287,2	260,9	210,8
Beschäftigung	1000	E	251,6	249,4	253,8	252,9	253,9	258,4	259,8	261,8	263,6	265,9	266,7	267,4	266,2	262,0
Lohn je Arbeiterstunde	DM	S	1,67	1,71	1,66	1,65	1,70	1,70	1,95	1,84	1,97	1,94	1,82	1,76	1,81	1,92
Produktion ²⁾	1936 = 100	S	111	106	100	103	104	111	110	105	104	107	123	120	124	117
dar. Energie	"	"	284	300	297	317	276	263	247	249	235	246	261	290	312	313
Verarbeitende Industrie ³⁾	"	"	105	100	95	100	104	109	107	100	99	103	120	115	119	112
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	95	99	92	64	94	100	100	97	96	88	107	98	107	108
dar. Steine und Erden	"	"	157	126	119	99	136	169	198	177	179	200	179	184	147	113
Eisen und Stahl, Gießereien	"	"	174	164	176	181	167	185	176	175	152	176	190	202	208	168
NE-Metalle	"	"	35	32	32	31	29	31	29	29	31	28	30	29	35	33
Stahl- und Eisenbau	"	"	153	171	140	138	111	139	158	137	135	121	137	147	157	142
Maschinenbau	"	"	76	86	75	76	74	76	86	76	80	70	84	85	89	98
Fahrzeugbau	"	"	49	48	47	44	50	51	48	48	50	50	54	52	63	54
Elektrotechnik	"	"	118	123	119	124	126	133	122	127	124	108	142	119	134	136
Feinmechanik und Optik	"	"	59	55	57	54	58	63	66	60	56	69	75	62	83	87
Eisen-, Blech-, Metallwaren	"	"	60	56	55	56	61	59	60	59	61	61	61	63	64	62
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	125	109	102	113	124	126	122	106	105	133	148	151	143	120
dar. Chemie	"	"	141	124	130	128	127	149	147	148	141	144	152	154	169	154
Holzverarbeitung	"	"	88	87	69	75	76	77	84	87	82	92	111	107	109	103
Papier	"	"	141	140	133	131	126	132	138	133	125	138	154	159	164	151
Druck	"	"	47	46	41	41	38	50	45	39	40	38	45	57	54	59
Leder und Textil	"	"	107	105	99	104	103	112	116	111	103	112	125	133	145	123
Bekleidung	"	"	208	110	153	197	251	227	188	140	143	271	295	296	221	122
Nahrungs- und Genußmittel	"	"	144	145	115	125	131	134	149	130	131	134	141	148	166	170
Baugewerbe⁴⁾																
Beschäftigte	Anzahl	E	52897	46487	38525	25764	35851	47378	51433	53187	55952	57157	57303	56557	53646	46504
Tagewerke, insgesamt	1000	S	1137	1021	758	407	605	894	1096	1163	1194	1224	1219	1244	1153	1016
dar. Wohnungsbau	"	"	523	443	313	177	236	359	456	487	506	527	532	543	489	409
Index der Bauproduktion ⁵⁾																
einschl. Entrümmung	1936 = 100	"	68	57	40	22	32	53	68	68	70	71	77	73	70	63
ausschl.	"	"	66	54	38	22	30	49	62	63	67	68	75	71	68	60
Umsatz in DM West	1000 DM	"	51362	55919	36675	27569	26609	32419	41688	49407	55756	62830	60421	62258	59358	58395
Warenverkehr																
Bezüge aus Westdeutschland ⁶⁾	Mill. DM	S	435,5	433,3	401,7	352,8	417,2	404,4	404,8	411,5	437,1	435,4	454,8	487,3	483,0	433,6
Lieferungen nach Westdeutschland ⁶⁾	"	"	254,0	264,9	251,0	229,8	272,3	266,1	255,4	275,1	262,7	290,9	304,5	329,6	331,4	297,7
Wert der Ursprungsbescheinigungen ⁷⁾	"	"	330,2	321,6	282,3	297,2	327,3	317,9	310,5	304,1	289,5	315,9	355,3	447,5	402,3	320,1
Export	"	"	52,1	62,6	53,4	47,0	55,6	56,8	53,5	57,5	57,9	52,0	63,3	62,4	73,0	72,0
Gütereingang, insgesamt	1000 t	S	611,5	562,6	550,8	363,8	554,8	576,7	611,6	570,4	674,8	650,8	652,8	680,2	633,1	560,6
Eisenbahn	"	"	210,3	217,6	220,2	189,3	228,0	177,1	173,5	214,1	218,9	203,2	209,7	226,1	226,7	188,8
Straße	"	"	231,0	221,7	197,0	174,5	192,0	204,6	214,5	231,8	232,9	236,8	240,1	252,7	223,3	205,1
Binnenschifffahrt	"	"	170,2	123,3	133,6	—	134,8	195,0	223,6	124,5	223,0	210,8	203,0	201,4	183,1	168,7
Güterausgang, insgesamt	"	"	96,4	93,4	93,3	74,6	98,9	95,0	100,5	101,6	97,3	102,4	109,9	119,9	111,6	99,4
Eisenbahn	"	"	19,7	21,7	19,2	18,9	20,8	16,4	18,4	19,5	17,8	19,3	22,0	22,9	22,8	19,7
Straße	"	"	61,5	58,4	62,4	53,7	65,1	62,3	67,8	72,1	65,2	67,7	68,0	73,5	67,7	56,9
Binnenschifffahrt	"	"	12,7	10,7	9,6	—	10,6	14,2	12,0	7,8	12,2	13,5	18,0	21,3	19,2	21,2
Lufifracht	"	"	2,5	2,6	2,1	2,0	2,4	2,1	2,3	2,2	2,0	1,9	1,9	2,2	1,9	1,6
Arbeitsmarkt																
Erwerbstätige, insgesamt	1000	E	950	950	950	951	951	951	991	991	1011	1011	1011	978	978	978
Selbst. u. mithelf. Fam. Angeh.	"	"	738	738	738	738	738	738	738	738	738	738	738	738	738	738
Arbeiter und Angestellte ⁸⁾	"	"	812	812	812	813	813	813	853	853	873	873	873	840	840	840
Arbeitslose, insgesamt ⁹⁾	"	"	128	144	139	156	141	121	117	111	102	94	91	107	119	127
„ in vH der Arbeitnehmer	vH	"	13	15	15	16	15	13	12	11	11	10	10	10	11	13
Sozialeinkommen																
dar. Renten ¹⁰⁾	Mill. DM	S	42,8	53,5	43,3	43,3	44,6	45,7	50,4	61,9	46,6	45,9	45,2	46,0	46,0	55,8
Alu und Alfü.	"	"	11,9	12,6	14,0	15,7	22,2	9,8	12,5	11,9	10,6	9,8	8,7	9,0	9,9	12,5
Lebenshaltungskosten																
dar. Ernährung	1950 = 100	D	108,3	108,7	108,4	109,5	110,5	109,7	110,0	109,7	109,8	109,6	110,1	110,0	110,4	110,2
Hausrat	"	"	115,2	115,7	114,7	116,0	118,3	116,5	117,0	116,6	116,4	115,8	116,6	116,6	117,0	116,2
Bekleidung	"	"	105,5	105,5	105,6	106,0	106,3	106,6	106,8	106,3	106,3	106,5	106,9	107,6	108,0	108,6
West-Berlin in vH der BRD	BRD = 100	"	99,9	100,8	101,5	101,5	101,6	101,6	101,4	101,4	101,6	101,6	101,8	102,0	102,1	102,2
„ von Hamburg	Hbg. = 100	"	104,6	104,9	104,9	105,8	105,7	104,8	105,1	104,8	105,1	104,8	105,1	104,5	104,5	104,8
„ von Hamburg	"	"	97,4	97,5	97,7	98,0	97,5	96,9	97,2	96,9	96,7	97,2	97,5	96,9	96,7	96,7
Wechselkurse¹¹⁾	DM-Ost	D	4,63	4,50	4,28	4,14	4,08	4,02	4,03	3,97	3,91	4,06	4,10	4,11	4,32	4,22
Finanzen																
Einnahmen aus Steuern	Mill. DM	S	128,1	132,5	117,2	132,8	135,2	110,0	144,0	139,6	116,9	154,5	151,3	125,6	158,5	174,6
dar. Umsatzsteuer	"	"	30,2	31,6	40,7	29,0	26,9	34,3	28,8	30,9	34,0	32,3	32,2	37,9	34,6	
„ Lohnsteuer	"	"	15,6	15,8	19,3	16,5	15,1	14,3	15,4							